

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrüm, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngenrüm, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 302.

Mittwoch, den 29. Dezember

1915.

## Die Ausgabe der Ergänzungsbrotmarken

erfolgt **Mittwoch, den 29. Dezember 1915** in der üblichen Weise an die Berechtigten. **Stadtrat Eibenstock, den 27. Dezember 1915.**

Im **Konkursverfahren** über den Nachlaß des verstorbenen Stickerfabrikanten **Hermann Alban Bauoch** in **Schönheide** soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlussverteilung erfolgen. Hierzu sind 489 M. 50 Pfg. einschl. Zinsen verfügbar,

wovon jedoch die Kosten des Verfahrens und die bevorrechtigten Forderungen in Höhe von 102 M. 94 Pf. zu kürzen sind. Die nicht bevorrechtigten Forderungen betragen 21 569 M. 78 Pf.

Ein Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts niedergelegt.

Eibenstock, am 27. Dezember 1915.

**Rechtsanwalt Rodeck als Konkursverwalter.**

## Erfolgreicher Angriff der Senussen auf Aegypten.

Von der deutschen Westfront wird über die Wiedereröffnung des Hartmannswillerkopfes noch gemeldet:

Köln, 27. Dezember. Ein Sonderberichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet zur Wiedergewinnung des Hartmannswillerkopfes: Bei Vernehmung der 1400 Gefangenen erklärten diese, sie seien zum Teil in einer ihnen unbegreiflichen Weise überraschend umzingelt worden. Ein französisches Eliteregiment sei nahezu ausgerieben worden. Die deutschen Minen und Handgranaten hätten besonders schwere Wirkungen gehabt.

Weiter liegt eine Meldung vor, nach der Herr Churchill, der sich bekanntlich kürzlich an die Front begeben hatte, sehr schnell des Schützengrabenaufenthaltes überdrüssig geworden ist:

Rotterdam, 27. Dezember. Wie aus Paris gedruckt wird, hat der Ausenthalt des gewesenen englischen Ministers Winston Churchill an der englischen Front in Frankreich nicht lange gedauert. Major Churchill befindet sich wiederum in London, wo er am 23. d. M. dem Ministerpräsidenten Asquith einen Besuch macht.

Aus Rußland liegt folgende Nachricht über einen neuen Generalissimus vor:

Stockholm, 27. Dezember. In Petersburg verlautet, daß die Ernennung eines Oberbefehlshabers für sämtliche Heere der Westfront unmittelbar bevorstehe. Der Zar bleibe nur formell höchster Kriegsherr. Als künftiger Generalissimus wird Kriegsminister Poliwanow genannt.

Abgesehen vom italienischen Kriegsschauplatz, herrscht an den

### Osterreichisch-ungarischen

Fronten zur Zeit ziemlich Ruhe:

Wien, 27. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südfont war gestern wieder lebhafter. Bei einem Gefecht, das auf den östlichen Vogelhöhen des Eisentales südlich Rovereto stattfand, verlor der Gegner 200 Mann an Toten und Verwundeten. An der Isonzo-Front vereinzeltes Geschützfeuer.

#### Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. In Bizelopolje wurden bisher an Heute 5400 Handfeuerwaffen eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Horfer, Feldmarschalleutnant.

### Rom Balkan

sind die folgenden Nachrichten eingegangen: Sofia, 27. Dezember. Die Mazedonier melden sich massenhaft zum Eintritt in die bulgarische Armee. Mehrere tausend Mazedonier, welche früher in die serbische Armee eingereicht waren und dann in Gefangenschaft gerieten, kämpfen jetzt gemeinsam Seite an Seite mit den Bulgaren. In den letzten Tagen haben sich nicht weniger als 6000 Mazedonier zum Eintritt gemeldet.

Sofia, 27. Dezember. Die bisherige Eisenbahnverbindung zwischen Bulgarien u. Griechenland ist unterbrochen. Auch der Post- und Telegraphenverkehr befindet sich seit längerer Zeit in englischen Händen. Mit dem letzten

Zug aus Saloniki eingetroffene Reisende erzählen, daß in Saloniki der französische General Sarrail der tatsächliche Herrscher sei. Zwischen ihm und dem griechischen General Fallis sei es des öfteren zu Differenzen gekommen. In Saloniki selbst nimmt das Elend immer mehr zu, die meisten Lebensmittel sind ausgegangen und die Preise erleiden eine schwindende Höhe. Die Lage wird obendrein durch die Ankunft zahlreicher serbischer Flüchtlinge erschwert, obwohl man, wie gemeldet, mit ihrem Abtransport nach Italien begonnen hat.

London, 27. Dezember. (Meldung des Neutürkischen Bureaus.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung mit Sunaris, der erklärte, seine politische Haltung sei von den Wählern gebilligt worden. Die Entente und die Mittelmächte hätten nunmehr erkannt, daß Griechenland ein Recht habe, neutral zu bleiben. Aber die Neutralität werde nur solange gewahrt werden, als die Integrität und Souveränität des Landes nicht angetastet werde. Andernfalls werde Griechenland von seiner jetzigen Haltung abgehen.

Der Angriff auf Aegypten nimmt immer greifbarere Formen an. Heute melden die

### Türken

amtlich eine Schlappete der Engländer im Westen des Landes:

Konstantinopel, 27. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: Die Kräfte der Senussen setzten ihre Angriffe gegen die Engländer in Aegypten erfolgreich fort. Die Gegend von Siva wurde vollständig von den Engländern gesäubert. Eine Kolonne, die an der Küste vorrückte, griff die Ortschaft Matruih, 240 Kilometer östlich von Sollum, an. In dem Kampfe wurden der Kommandant von Matruih und 300 englische Soldaten getötet. Der Rest der Feinde floh gegen Osten. Die muslimanischen Kräfte arbeiteten bei Sollum und Matruih von den Engländern 2 Feldkanonen, eine Menge Artilleriemunition, 10 Automobile, von denen 3 gepanzert sind, und eine Menge Kriegsmaterial.

An der Dardanelenfront zwang in der Nacht zum 25. Dezember unsere Artillerie ein Torpedoboot, das die Landestelle bei Ari Burun beschloß, sich zu entfernen. Bei Seddul Bahr warf der Feind ein ziemlich große Menge Bomben und Lufttorpedos. Unsere Artillerie zerstörte einige feindliche Minenwerfer und verursachte bedeutenden Schaden in der ersten und zweiten Linie der feindlichen Schützengräben. Unsere Artillerie traf viermal einen feindlichen Kreuzer, der von der Küste Male Atschi Tepe u. die Umgebung beschloß. Unsere Meerengenbatterien beschoßen wirksam die Landestelle von Seddul Bahr, die Versammlungsplätze der Truppen bei Mortoliman, die feindlichen Schützengräben in der Umgebung des Kerevisdere, die Batterien östlich Eski Hisarlik und eine Haubitzenbatterie. Sie richteten merkbaren Schaden an und versenkten zwei gepanzerte Boote bei Mortoliman. Am 25. führte ein unserer Wasserflugzeuge erfolgreich Erkundungsflüge über Tenobos, der Insel Mavro und den feindlichen Stellungen bei Seddul Bahr und traf mit einer Bombe ein Torpedoboot südlich bei Seddul Bahr. Sonst nichts von Bedeutung.

Vom Krieg zur

### See

wäre noch zu erwähnen: London, 27. Dezember. Blohbs meldet: Der Dampfer „Hadley“ aus London wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Lugano, 27. Dezember. Wie der „Secolo“

aus Tripolis berichtet, ist dort ein Teil der getreteten Mannschaft des von einem Unterseeboot torpedierten Dampfers „Port Said“ eingetroffen. Die Leute berichten, daß das Schiff etwa 10 Seemeilen von der Küste von Lyrenaiika entfernt zwischen Terna und Bomba von einem Unterseeboot angehalten wurde, das die österreichische Flagge zeigte. Nachdem das Schiff vergebens zu entfliehen versuchte, mußte die Mannschaft in die Boote steigen, worauf das Unterseeboot den Dampfer durch einen Torpedo und mehrere Kanonenschüsse versenkte. Nicht weit vom Ort der Katastrophe wurde ein unbekannter griechischer Dampfer bemerkt, zu dem die Boote hinsteuerten. Inzwischen erschienen ein italienisches Torpedoboot, das auf das Unterseeboot vergebens Jagd machte und vier Schiffe darauf absenkte. Es gelang dem Unterseeboot jedoch, zu entkommen. Der griechische Dampfer wurde angehalten und nach Tripolis gebracht, wo sich ergab, daß seine Ladung in Benzin und anderem Material für Unterseeboote bestand. Sechs Passagiere und ein Matrose des „Port Said“ sind ertrunken.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Eine Milliarde staatlicher Bauaufträge. Reichsregierung und Bundesregierungen wenden der Frage vielseitiger, umfangreicher u. lohnender Arbeitsbeschaffung für die Zeit nach dem Kriege ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Die Reichs- und Staatsverwaltungen werden mit ihren bedeutenden Aufträgen besonders für die erste Zeit am meisten dazu beitragen, die Konsolidierung unseres privaten Wirtschaftlichen Lebens und damit die Unterbringung der Kriegsteilnehmer in ihren früheren Berufen zu fördern. Daß in dieser Hinsicht sich durchaus günstige Aussichten eröffnen, geht daraus hervor, daß alle Verwaltungen Bedacht darauf nehmen, große Bauaufträge bereit zu stellen. Nach den in dieser Hinsicht bei allen Bundesstaaten vorhandenen und noch unverbrauchten Baufrediten und den aufgestellten Bauausführungsanträgen läßt sich damit rechnen, daß jetzt schon Aufträge in Höhe von rund einer Milliarde Mark vorhanden sind, deren Vergebung zu gegebener Zeit bald erfolgen kann. Hierzu kommen weitere Beschaffungen aller Art für die verschiedensten Verwaltungszweige, an denen alle wichtigen Gewerbe mehr oder weniger beteiligt sein werden. Daneben halten auch alle Kommunen größere und kleinere Aufträge bereit, die sich insgesamt auf mehrere hundert Millionen Mark beziffern. Es wird also Arbeit in großem Umfang vorhanden sein, und wir können deshalb mit voller Zuversicht auf einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung rechnen.

Eisernes Kriegsgeld. Die vom Bundesrat nunmehr in erheblichem Umfang beschlossene Ausprägung eiserner Zehnpfennigstücke wird dem Zahlungsverkehr weitere Mengen Kleingeld zuführen und die stellenweise vorhandene Kleingeldknappheit beseitigen. Im allgemeinen werden die eisernen Zehner das entsprechende Gepräge der „Kriegsfescher“ aufweisen und nur einen glatten Rand zeigen. Obwohl die Ausprägung möglichst beschleunigt werden soll, dürften doch aus technischen Gründen einige Wochen hingehen, ehe sie in den Verkehr gelangen. Inzwischen wird aber die Ausprägung der Fünfpfennigstücke ununterbrochen fortgesetzt.

1300000 Stück Vieh in Ostpreußen verloren. Nach amtlicher Zusammenstellung betragen die Gesamtverluste an Vieh und Ferkeln, die in Ostpreußen durch den Russeneinfall hervorgerufen wurden: 135 000 Pferde, 250 000 Stück Vieh,

200.000 Schweine. An Schafen gingen 50.000, an Ziegen 10.000, an Hühnern 300.000, an Gänzen 50.000 verloren.

#### Rumänien.

Eine Ansprache des rumänischen Königs. Der König empfing am Sonntag ein Abordnung des Senates, welche ihm die Antwort auf die Thronrede überreichte. Der König hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er u. a. sagte: In den Zeiten schwerer Prüfung, welche wir durchmachen, ist die Einigkeit aller Herzen und aller Arbeitskräfte die sicherste Bürgschaft, daß die großen Interessen Rumäniens mit Weisheit und Kraft verteidigt werden. Einig in demselben Gedanken mit meinem Volke, begrüße ich mit Freude und Vertrauen den Entschluß des Senates, der meine Regierung unterstützt, damit wir die uns obliegende große Aufgabe zu einem guten Ende führen. Wir können uns mit Vertrauen auf die Arme als auf eine mächtige Grundlage stützen, die immer auf der Höhe ihrer Mission sein wird.

#### Persien.

Auflösung des persischen Kabinetts. Aus Teheran, 26. Dezember, meldet das Reutersche Bureau: Das Kabinett ist aufgelöst. Der Schah ernannte den Prinzen Ferman Fermana zum Ministerpräsidenten. — Reuters erklärt das für einen großen diplomatischen Sieg der Alliierten. — Prinz Ferman Fermana, ein Anhänger Russlands, war vor etwa drei Wochen auf Betreiben der russischen Regierung zum Minister des Innern ernannt, bald darauf aber infolge des Gegenstandes der persischen demokratischen Partei entlassen worden. Gleichzeitig mit dem Prinzen wurden auch die übrigen ententefreundlichen Minister entfernt. Sollte die Reutersmeldung sich bestätigen, so wäre ihre zu entnehmen, daß der Druck Russlands und Englands auf Persien sich wieder erheblich verschärft hat.

### Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 28. Dezember. Gelegentlich der nächsten Butter- und Reimverkäufe werden im Freibankraum auch wieder Fleischkonserven abgegeben. Es sind bloß noch Dosen mit netto 400 g vorrätig. Das Konservenfleisch findet allmählich überall mehr Aufmerksamkeit. Nicht mit Unrecht. Die durch staatliche Vermittlung beschafften Knochen- und sehnenfreien Gemeindelkonserven können jedenfalls nur bestens empfohlen werden.

Schönheide, 27. Dezember. Dem Soldaten Paul Schlesinger von hier im Infanterie-Regiment Nr. 104 wurde das Eisenerz-Kreuz verliehen.

Carlsfeld, 27. Dezember. Am 1. Weihnachtsfeiertage veranstaltete der hiesige Turnverein im Saale des Gasthofes zum „Grünen Baum“ einen vaterländischen Familienabend. Wie immer bei diesen Veranstaltungen, so war auch diesmal wieder der Saal vollständig gefüllt. Das Programm war außerordentlich reichlich und die Vorführungen verliefen in all ihren Teilen glänzend. Nach dem Gesange des alten, trauten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ und nach einem von Hrn. P. Heidenfelder gebildeten Prolog, welcher der Stimmung unserer Zeit erhebenden Ausdruck verlieh, folgten nun abwechselnd gesungene, deklamatorische und turnerische Darbietungen. Unter den Konjertvorträgen fanden das „Weihnachtslied eines Kriegers“ und die „Kaiser-Hymne 1915“, wie die von zwei Feldgrauen gesungenen Lieder „Wie bin ich stolz, daß ich ein Deutscher bin“ und „Für Freiheit, Ehr und Vaterland“ besonders lebhaften Beifall. Die turnerischen Kunststücke bestanden aus einem Jünglingsreigen, einem Lauf- und Gruppentreiben, einem ausgeführten Gruppen der Jünglinge und Barrengruppen und einem flotten Barrenturnen. Ein von acht weiß gekleideten Mädchen sehr nett ausgeführter Weihnachtsreigen verfehlte vor allem seine Wirkung nicht. Sämtliche Darstellungen gelangten unter der bewährten Anleitung des Herrn Hermann Lorenz zur größten Zufriedenheit der Anwesenden zur Ausführung. Nicht unerwähnt seien ferner die Deklamationen von weihnachtlichen und patriotischen Gedichten durch Kinder, wobei auch die Kleinen ihre Sache recht brav machten. Besondere Erwähnung verdienen die beiden Melodramen „Des Landwehrmannes Weihnachtsabend“ u. „Der letzte Mann“ (Episode aus dem Helldampf S. M. S. Leipzig in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln am 8. Dezember 1914), die bei den Anwesenden sehr tiefen Eindruck hervorriefen. Mit dem allgemeinen Gesange der Nationalhymne erreichte der harmonisch verlaufene Abend sein Ende.

Sofa, 27. Dezember. In einer in Eibenstock stattgehabten Versammlung der Vorstehenden des Verbandes der Ortsausschüsse für Jugendpflege im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock wurde u. a. beschlossen, daß vom Januar 1916 ab regelmäßig Vortragsabende mit Darstellung von Licht- bezw. lebenden Bildern abgehalten werden sollen. Auch in Sofa wird ein solcher stattfinden. Als erster Redner für diese Abende ist Herr Schuldirektor Vogel in Vockau gewonnen worden, welcher auf Grund seiner 6-jährigen Erzieher-tätigkeit am königlichen Hofe zu Athen über Land und Leute von Griechenland sprechen und auch etwas Politisches berühren wird. Für den ersten dieser Vortragsabende ist der 18. Januar 1916 und als erster Ort Schönheide bestimmt worden.

Dresden, 26. Dezember. Der bekannte Dresdener Großindustrielle, Herr Kommerzienrat Ziegler, der vor einiger Zeit unter anderem einen acht Doppelwagen umfassenden Eisenbahnzug warme Militärunterjaken stiftete, hat seine vaterländische Gesinnung aufs neue zum Ausdruck gebracht, indem er für Heereszwecke 5000 Stück Kompasse mit in der Dunkelheit leuchtender Nordnadel spendete. Diese Geschenke werden unseren Kämpfern hauptsächlich beim Erkundigungsdienste wertvoll sein.

Leipzig, 26. Dezember. Als am Donnerstag nachmittag in der Zeitzer Straße eine 41 Jahre alte Aufwärtlerin hinter einem Straßenbahnwagen die Fahrbahn überschreiten wollte, lief sie direkt in einen aus entgegengeleiteter Richtung kommenden Kraftwagen hinein. Die Unglückliche wurde überfahren und verstarb bald danach.

Chemnitz, 27. Dezember. Ein ungenannt sein wollender hiesiger Bürger hat dem Räte ein von dem bekannten Chemnitzer Künstler Alfred Runge ausgeführtes Gemälde als Schenkung überwiesen. Das Bild, das eine Siegesfeier auf dem Hauptmarkte in Chemnitz darstellt, hat außer künstlerischem auch hohen ortsgeschichtlichen Wert. Der Stadtrat hat die Schenkung angenommen und beschlossen, das Bild zunächst der Kunststätte zu überweisen, damit es in den Räumen des König-Albert-Museums ausgestellt wird.

Wahren, 27. Dezember. Ein raffinierter Ladensassendiebstahl wurde gestern mittag in einem Geschäft der Neusalzer Straße verübt. Der Spitzbube hat vorher den Trakt der elektrischen Klingelleitung zerschnitten, sodaß er unbemerkt in den Laden gelangen konnte. Da an der Kasse der Schlüssel steckte, hatte er ein leichtes Spiel. Dem Dieb fiel ein großer Geldebetrag in die Hände.

Zittau, 26. Dezember. Die Firma Phänomen-Werke, Gustav Hiller, hat zu dem von dem inzwischen verstorbenen Inhaber errichteten Unterstühungsfonds der Beamten und Arbeiter je weitere 25.000 Mark hinzugefügt, so daß der Gesamtfonds die Höhe von 100.000 Mark erreicht hat.

Aue, 27. Dezember. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute vormittag gegen 10 Uhr in einem Grundstück der Ernst-Papst-Straße. Dort war der 56 Jahre alte Dachdeckermeister Herr Carl Wilhelm Böhm von hier mit Dachreparaturen beschäftigt. Hierbei ist offenbar die Leiter ins Gleiten geraten und Böhm stürzte etwa 10 Meter hoch in den Hof hinab. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Spartakassen-Giroverband Sachsen-Thüringen-Anhalt. Wie uns vom Spartakassen-Giroverband Sachsen-Thüringen-Anhalt mitgeteilt wird, hat sich der am 1. November 1915 eröffnete Geschäftverkehr bisher sehr günstig entwickelt. Die Teilnehmerzahl an Vereinen ist erfreulich im ständigem Steigen begriffen; auch die bei der Sparkasse der Stadt Magdeburg befindliche Girozentrale des Verbandes ist bereits mit verschiedenen Zentralen anderer Giroverbände in Geschäftsverbindung getreten, so daß schon Ueberweisungen in entferntere Teile des Deutschen Reiches erfolgen können. Die bisherige Entwicklung des Verkehrs in der kurzen Zeit berechtigt daher zu den besten Hoffnungen für die Zukunft und liefert gleichzeitig den Beweis, daß die Pflege des Giroverkehrs für die Spartakassen eine durch den Fortschritt der Neuzeit gebotene Notwendigkeit geworden ist. Vorstehender des Spartakassen-Giroverbandes Sachsen-Thüringen-Anhalt ist Herr Bürgermeister Schmiedel in Magdeburg. Der Giroverband bayerischer Spartakassen hat seit dem 25. November l. Jahres auch mit dem Spartakassen-Giroverband Sachsen-Thüringen-Anhalt den Geschäftverkehr eröffnet.

Zur Beachtung für den Wildhandel. Seit der Festsetzung von Höchstpreisen für Wild ist beobachtet worden, daß Wildhändler die Abgabe von Hasen im Fell, sowie auch die Abgabe von ungespierten Hasen ohne Fell mit Läuflingen, trotz ausdrücklichen Verlangens der Käufer, zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen verweigert oder überhaupt eingestellt haben und Hasen nur noch zerlegt verkaufen. Sie berechnen dabei den Rücken, die Keulen und Läuflinge besonders, sodaß sie selbst bei Einhalten der Höchstpreise einen höheren Betrag erhalten. Dieses Verfahren ist unzulässig. Es kann darin eine Ueberschreitung der Höchstpreise gefunden werden, die mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft wird, und die Unterfügung des Gewerbebetriebes des betreffenden Händlers zur Folge haben kann. Da gegen derartige Fälle von den zuständigen Behörden streng eingeschritten werden wird, tun die Händler gut daran, die Abgabe von ganzen Hasen mit oder ohne Fell oder ungespiert in Zukunft nicht mehr zu verweigern. (Amtlich.)

Sinken der Heringspreise. Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ erfährt aus Fredericia, daß der Preis für Aushufheringe nach Deutschland um 50 v. H., das ist auf 13 Mark der Kisten, gesunken sei. Die Ursache für den Preissturz sei in den großen Zufuhren aus Schweden zu erblicken.

### Weltkriegs-Erinnerungen.

Nachdruck verboten.

29. Dezember 1914. (Französische Angriffe im Westen. — Der Dura-Abchnitt im Osten. — Die Türken nehmen Ardahan.) Von diesem Tage sind starke französische Angriffe bei St. Menchould, bei Apremont und bei Semheim zu registrieren, alle im Rahmen der Joffrestschen allgemeinen Offensive, die sich aber mehr und mehr als ein verunglückter Versuch herausstellte; die deutschen Linien waren eben nicht zu erschüttern. — In diesen Tagen erschien ein französischer Gesamtbericht über die französischen Erfolge von der Schlacht bei Ypern bis zur Schlacht bei Soissons, also etwa über die Monate Oktober und November 1914. Schon daraus, daß sich dieser Bericht in Einzelheiten verliert, indem er die Zurückeroberung jedes Schützengrabens und das zeitweise Vordringen um einige Meter registriert, geht die Armseligkeit der sogenannten „Eroberungen“ hervor. Immerhin ist es anzuerkennen, daß in dem Bericht die deutschen Fortschritte im Westen überhaupt erwähnt sind, wennschon diese arg verkleinert werden. Unbegreiflich erscheint es, daß der Bericht nach allem von einem allgemeinen sehr merkwürdigen Fortschritt der Franzosen fa-

belt und der Gesamterfolg der französischen Waffen im Westen abgewartet werden könne. Vom Osten liegen um diese Zeit genauere Berichte vor über die hart erkämpften Erfolge über den Dura-Abchnitt hinaus, 54 Kilometer von Warshaw entfernt. Das Gelände zwischen der Dura — Rawka und Warshaw ist liberal sumpfig und wird hauptsächlich durch Nachtangriffe bestritten, die Stadt Sochatschew ist eine Totenstadt, fast ganz verlassen und halb zerstört. Unablässig donnern die Kanonen, nur hier und da werden Truppen von Freund und Feind sichtbar auf dem unermeßlich großen Schlachtfelde; die Russen liegen oft in zwanzig hintereinander und mit großem Geschick hergerichteten Schützengräben. Nichts ist furchtbarer als der Kampf in der Scheinbaren Ebnide. — An diesem Tage nahmen die Türken Ardahan, nachdem sie in blutiger Schlacht die Russen geschlagen und sie zur Flucht gezwungen hatten. Die Sieger wurden von der größtenteils muslimanischen Bevölkerung als Befreier aufgenommen.

### Die sächsischen Truppen im Felde.

Zur Veröffentlichung zugelassen.  
Oberkommando in den Waffen.  
Berlin, den 22. Dezember 1915.

VI.

#### Bildung.

Aus dem standhaften Gelände der Aisne in das keisterige der Ysis! Dort kleine Höhen, Steinbrüche, Wälder, die noch mancherlei natürlichen Schutz bieten und steinigen Grund; hier nur ebene, locker, fast moorige Viehweiden, Gärten, niedriges Gebüsch, durchsichtige Pappelreihen, zwischen denen selbst bei undurchdringlichem Nebel der immer tätige englische „Snallmax“ täglich ein paar Opfer findet. Nicht in Jahrhunderten können, etwa auf Höhe 108 an der Aisne, die Spuren unserer Minierung getilgt werden; wir haben uns da steinerne Gassen zum Feinde gebahnt; aber in dem nördlichen Hazintbenboden, der eher an eine gefüllte Wasserflasche als an einen Blumentopf erinnert, muß Reizstück für Rajenstück, mehrere Meter hoch und oft 10 Meter dick nach dem Gegner zu, aufgesetzt und verformt werden; Rajen, der wiederum mit seinen Wurzeln ins Feinde und nicht ins Feste tastet. Wenn unsere Leute in der Regenperiode des Morgens erwachen, spüren sie mühselig ihre klamm gewordenen Finger und suchen sie nach Schwimmhäuten ab. Merkwürdigerweise ist der Gesundheitszustand in diesem maritimen Klima vortrefflich geblieben. Und auch die Mäden gedeihen und stehen bis Ende Oktober. Will ich meinen einfachen Wohnungswechsel von Stadt zu Stadt nach Generalien und Bahrgleichen orientieren, so darf ich auch sagen: ich kam aus der, die ganz und gar von „Geeringen“ lebt, in die des schönsten wächsernen Mädchens, das es gibt.

Ville war Festung und hat sich gewehrt. Man sieht die aufgeräumten Trümmerstätten noch deutlich. Unsere Artillerie ist aber vorzüglich gewesen; die deutschen Brutten stehen noch alle unverfehrt. Die Bewohner sind als echte besetzte Franzosen mürrisch. Sie mögen und können sich nicht ins Notwendige fügen. Ganz anders die Frauen in Gent und Brügge. Schon das kraftvolle deutsche Platt, das sie sprechen, ging mir wohl ins Ohr, und ihr fröhliches Wesen, das wie aus den Gemälden der besten und besten niederländischen Meister herausgestiegen erscheint, wirkte wie junger Wein auf mich. Nicht graue, verlebte, neidzermürbte Jüge haften mir an, rotbäckige Gesichter lachten, ja, sie lachten und blühten so offen zu dem Deutschen herüber, der doch so gerne alle Welt zum Feind hätte. Drei Netze blonde Mädchen spazierten in Gent sonntäglich geputzt, Arm in Arm auf einem stillen Kirchplatz, als ich vorüberkam. Das eine nickte mir zu, ich danke gleichermaßen, da nickten sie alle drei lustig wie die Pagoden, und die hellen Augen blühten reinsten Kindermut in die Welt. In Brügge gar machte ein Bärschen Front vor mir und legte seine Hand an die Wähe: ganz wie daheim. Nur wenige Stunden hatte ich für Ostende übrig, um mir auch hier die wellen- und granatenfesten Unterstände anzusehen; und auch hier so ein liebes Zeichen der värmischen Zuneigung. Beim Einkauf von Postkarten kommt das Söhnchen des Husas auf mich zu, sucht an mir herum und läßt etwas von „Handje“. Ich hab' ihm dann die seine gehörig geschüttelt. Und wie sie sich mühen, uns verständlich zu sein! Es wimmelt von deutschen Plakaten, die wohlberichtet einen ganz beschriebenen värmischen Einslag wahren. „Aushand“ — „Bijrisch Bier“. Das sieht so heiter und zutraulich aus wie die derbe Kastellanin im Generalkommando, die mir alle schönen Räume und Gemälde „fürstellte“.

Ville dagegen kommt mir vor wie der langgestreckte Leidensgraben, der vor den Toren der Stadt in einen Teil unserer vorderen Linie führt: das ist eine niedrige Kilometerliste, durch die man scherzhaft zusammengedrückt kriechen muß. Am Jahrestag der Eroberung kam ich an. Der Gouverneur machte dem kommandierenden General des sächsischen Armeekorps, das sich hier vor anderen ausgezeichnet hatte, seine Aufwartung; sonst geschah nichts, was sich wie Triumphgebet, auch nur wie ein öffentliches Gedächtnis angelassen hätte. Freilich brachte die „Villevor-Kriegszeitung“ ein Buch: „Ville in deutscher Hand“ ans Licht, das deutsche Kolonisationsarbeit in der Ruß zeigt. Offiziere schildern die Einnahme der Stadt; wie unser Truppen herangeführt werden, wo Pioniere, Jäger- und Kavalleriepatrouillen aufklären, die Regimenter 139 und 179, 104 und 181 den Sturm vorbereiteten. Wir begleiten unseren Parlamentär auf seinem vergeblichen Wege, erleben den Sturm an den einzelnen Stadttoren, Leutnant

Esner stirbt, als er seinen Geschütz durch die Pforte de Douai gebracht hat, den schnellsten Soldatentod, die Brandnacht bricht herein, der die örtlichen Löschmittel in keiner Weise steuern können; und dann stößt unser Korps durch die Stadt durch nach Westen vor, ohne sich R... zu gönnen. In kleinen, flott geschriebenen Aufsätzen ziehen nun die neu eingerichteten Kommandeure des Gouvernements vorüber, erste und zweite Episoden. Wen das noch nicht von der Friedlichkeit unserer Absichten überzeugt, der schlage die deutsche Führung durchs Liller Museum auf, die nahezu 40 Seiten umfaßt. Wir sind aber mit unseren Truppen nicht nur durch die Stadt gestochen, wir haben die Festung auch ausgebaut. Man weiß das drüben sehr gut. Die Engländer haben ganz vorzügliche Karten von unseren Stellungen und statten damit sogar ihre Patrouillen aus, denen wir sie wieder abnehmen. Und es graust ihnen sicherlich so vor den neuen Wällen und Gräben, daß sie auch auf unsere vorgeschobenen Verschanzungen keinen Angriff mehr wagen. Nur jagt hast sohten sie in diesen Tagen einige Gaswolken an (nahe genug liegen wir einander gegenüber!), bis wie Rauch über unsere Köpfe weggogen; ein Posten meinte geringfügig: „Das ist doch bloß e Endlaufungsosen von drien!“ und alarmierte gar nicht erst. Die guten englischen Zeiten sind vorüber, wo ihre ausgepöckelten Berufs-soldaten nicht wankten und nicht wichen, wenn man sie nicht mit dem Messer niederstach. Als die Sachen ihnen in der Gegend von Frelinschien die große Spinneerei und von der Spinneerei aus noch die Brauerei entriß, blieb ein braunlanger Kerl, der die Post fortierte, mit der Peise im Munde bei seiner stillen Arbeit, bis unsere Seitengewehr: ihm fast die Nase klappten; da versank er plötzlich in einen Keller. Jetzt ist das anders. Richter läßt seine neuen Rekruten augenscheinlich nach Grundstücken des Sporis ausbilden. Es kamen wieder einmal englische Ersahmannschaften und richteten sich im Graben ein; in ihrer Unerfahrenheit guckten einige mit der Hälfte ihres Körpers über die Brustwehr heraus, um sich den Gegner vor dem Match zu befehen. Eine Weile wirkte diese Dummheit lähmend auf unsere Leute, dann jedoch knipsten sie die allerdümmsten ab. Da streckten sich drüben Häute aus den Löchern und es schrie: „Mörder, mörder!“ Gerade als ich meinen Rundgang machte, hatte eine unserer Patrouillen ein englisches Gewehr und ein Büchse Konservefleisch aus einem Horchloch erbeutet. Der Horcher selber war nicht zu finden gewesen. „Der hab wahrscheinlich ge Adresse mehr an der Sache gehabb“, setzte ein Unteroffizier erklä-

ternd hinzu, und der Funder meinte: „Oder sei Gondragd is alle und nu will er'n nich erziehen.“ Erdwerke gibt's hier noch viel mehr als an der Aisne; mehr Hoch- als Tiefbau. Sie wachsen und vorgehen schneller. Die Mischung von Gräben und Damm in so feuchtem Gelände ist für den Augenblick wohl einfacher als das Minieren im Kalkstein; Spalten, nicht Artarbeit; aber für die Dauer nichts anderes als das Schöpfen ins Danaidenfaß. Wie mit dem Lineal gezogen und mit der Walze geglättet sehen die Wege am ersten Tage aus. Ganze Weisen geben ihre Haut dazu her und der Rasen wird in Ziegel geschnitten. Die legt man wie Baukastensteine zusammen, verklammert je zwei neben- und übereinander durch eiserne Haken und hat die Freude, daß Luizen und Fläcken pyramidenförmig sind, daß die Ziegel in Kürze sich verfilzen und daß die Nordwege anfangen zu blühen. Aber nicht lange, da sentt sich's hier und rutscht's da. Versteifungen gewöhnlicher Art helfen nur wenig. Der Boden ist über die Massen fruchtbar. Aus den Wetterlöcher, sogar aus den Sandsäcken, deren Hülle schnell verwittert, grünen die Jahreszeiten heraus; Pflanzfelder ordnen sich; es sieht allerliebste aus! Da dringt die erste Granate ein, und „Beton“ wird Felogeschrei. Wo man seiner nicht habhaft werden kann, sucht man's mit der Dicke der Decke zu zwingen. Vor 10 Meter Erdwandung gegen den Feind zu schreit der Soldat nicht zurück, um sich zu schützen. Und je näher Herbst und Winter rücken, um so höher muß er das Grundwassers wegen auch in die Luft hinaufbauen, denn die Steigen, auf denen die Holzgroste für die Füße ruhen, versinken sonst ganz und gar.

Annäherungsgräben und Barrikaden laufen hier in ziemlich ungeborenen Linien und werden wenig belästigt. Diese hübschen grünen Hohlwege mögen ihren Erbauern eine rechte Herzensergückung sein. Hoffentlich aber nehmen unsere Stadträte nach dem Kriege ihre Stadtbaumeister nicht nur aus solchen Schühengrabenskindern. Die ästhetischen Gesetze lassen sich nicht in Bausch und Bogen auf ein Stadtbild übertragen. Mich führte ein Sachse durch das Schloß des Grafen von Flandern, das in Gent steht. Ein ungeheures und gleichzeitig zierlich gegliedertes Massiv mitten in der Stadt, wie es der unwirklichste romantische Dichter nicht poetischer erfinden könnte. Vom Dache aus hat man einen reizvollen Blick über die köstlichen Verwinkelungen und Ueberhöhdungen der roten Giebel. Mir lachte das Herz im Leibe und ich jagte zu meinem Begleiter: „Sie haben's gut, in einer so hübschen Stadt den Krieg zu verbringen!“ Aber ohn: Begeisterung entgegenete er: „Hier gibbts noch Wischbände. Die krummen

Schraffen, was die sinn, das mißt je alles weg, wenn wir hier sähen.“

Die schönen krummen Straßen! O nein, wir würden sie stehen lassen! Und vielleicht gar bei uns nachmachen. Weil man in Flandern nicht den haltbaren Typus des minierten Grabens, der sich selbst flücht, anwenden könnte, zerlegte man die Schühengstellungen. Man hat hier mehr Stüppunkte und Anklammerungen als anderswo. Dämme mit Betondecke, Unterstände mit Eisen- oder Wellblechwänden, verstärkte Häusermauern, Doppelschühendämme, die den Angreifer kurz vor'm Ziele noch einmal in einen unerwarteten Graben voll von verborgenen Hindernissen stürzen, Barrikaden an Dorfzäunen, die zwar den Granaten nicht widerstehen können, aber dem stürmenden Gegner Metterschwierigkeiten bereiten: das wechselt fort und fort ab. Ein ganzer Markt von Möglichkeiten! Eine „Heldenkammer“, wie ich sie in der Gegend der Steinbrücke gesehen habe, die durch ihre Tiefe auch beim ärgsten Trommelfeuer jede Gefährlichkeit verliert, ist hier schlichtedings unmöglich. Daher liegt hier überall der Bees in der Luft:

Und manche Kugel geht manchem vorbei. Sonst wär's nicht auszuhalten. Diese Stimmung des Fredericus-Kriegs steht auch auf den Gesichtern. Und mir scheint, daß unsere Soldaten hier dem Himmel um einige Spanne näher sind als die Kameraden in der Chamagne, spricht dabei vernünftig mit. Ein bißchen mehr Licht tut eben viel für das Wohlbefinden.

Die gelbten Hände geschickter Zeichner und Maler watten mit künstlerisch gehaltenen Linien und Farben in den Gängen. Pastell- und Bleistiftzeichnungen des Vorgeländes hängen hier allenthalben neben den Grundrissen der eigenen Grabenanlage: für jede Gruppe das landwirtschaftliche Bild ihres Feuerabschnitts, in Felder eingeteilt, die nun der einzelne Mann auch bei unrichtigem Wetter mit Erfolg bezeichnen kann. An einer ganz „windigen“ Ecke, wo der gelassene Posten sich auch bei Nacht duckt, ist ein wunderschönes Porzellanschild aus einem Abteil 2. Klasse angebracht, schwarz auf weiß, glänzend, leuchtend: „Nicht hinauslehnen!“

Und für Konner des Französischen an einer ähnlich gefährdeten Stelle ein Bleichbild, wie es in den W. C.s der Liller Hotels zu finden ist:

„Il est dangereux de monter sur le siège.“

Die merkwürdige Orthographie „Hösbett“ über der Türe eines wohllichen Unterstandes verliert jede Selbstamkeit, wenn man sich erinnert, daß die siebliche Lys ihr Unbinnenbett während des Winters mit Vorliebe in derartigen Räumen aufschlägt. Andererseits

## Tätigkeitsbericht des Erzgebirgszweigvereins Eibenstock und des Bielbundes

Schluss. auf das Jahr 1914.

Der verwundete Oberleutnant sendet Beiträge mit der Bemerkung „von mir und von meiner Mutter Frau Apoll N., die ich Ihnen als durch meine Werbetätigkeit gewonnenes neues Mitglied des Bielbundes vorstelle“. Ihn selbst hatte kurz vor Kriegsausbruch das gute Großmütterchen Frau Dr. W. unserem Bunde zugeführt. — Frau Senatspräsident S. teilt mit: „Sowohl mein Mann... wie auch unser Schwiegerohn Kom.-Rat. M. N. erklären hiermit ihren Beitritt zum Bielbund.“ Ein Oshager Vater fährt seinen ganzen Reichtum — 4 holde Kinder — uns zu. — Einige nennen uns ihre Brüder, andere ihre Freunde und Nachbarn; dazu bemerkt der Chemnitzer Gönner: „Warum soll's dann besser gieh wie mir?“ — Sogar in Bukarest war ein geheimes Mitglied tätig und gewann für uns ein holdes Kind. Ja, selbst auf dem Schlachtfeld wirbt man für uns. In Tänzlers berühmter Bierbühne (Chemnitz) steht ein Stammtisch, der für alles Gute und Schöne erklährt; auch dem Bielbunde dient er gar eifrig. Von Zeit zu Zeit schickt er uns ein Märchen als gutes Lebenszeichen. „Bei uns liegt der Bohrer“ gleich im Tischkasten“, berichtet man mir. Dort kommt es auch an den Tag, daß nach der Erzählung des Herrn Landgerichtsrates S., dessen Bruder schon vor einem Vierteljahrhundert dem damals noch schlummernden Bielbund angehört habe; er hätte eine Aktie vom alten Vielhäusel beissen, die nie eingelöst worden wäre. Dann heißt es weiter, die Auerberung des Fabrikbes. U. in N. war ziemlich schwierig, und es hat uns viel Spaß gemacht, daß wir ihn als R... berger hier in Chemnitz für den Bielbund geangelt haben.“ Gütigst gesendete Adressbücher von Dresden, Leipzig und Chemnitz wurden fleißig benutzt und viele Hunderte von Bitten der Reichspost anvertraut. Auch andere Geschenke stellten sich ein. Unser silberhaariger Dichter in Aue sendet pünktlich jeden Monat seine lieben Kinderchen uns zu. Aus Dresden trafen 4 schöne Alpenbilder (Naturschutzpark) ein mit einer Beilage von 20 Mark zum Einrahmen. Sogar eine Kiste mit Äpfeln und Beeren langte aus Muzung hier an. Der fruchtreiche Garten wird heut noch hoch in Ehren gehalten.

Die Güte der lieben Vielbändler ist rührend und herzerquickend. Ein gar langes Lied könnte ich darüber anstimmen. Wie nachsichtig werden meine Bitten aufgenommen: „Glückauf! Sie lieber alter Bettler auch in dieser schweren Zeit!“

„Ich beneide Sie um Ihren Mut und wünsche Ihnen von Herzen Erfolg.“ Sie sind ein prächtiger Bettler, kommen Sie nur öfter, wir schicken Sie nicht fort.“ Solche Worte stärken mir die Flügel, die manchmal matt werden wollen. Aber das Vertrauen darauf, daß nicht alle Menschen meine listigen Anläufe äbel nehmen, gibt mir Mut und Kraft, die angefangene gute Sache unentwegt weiter zu führen.

Daß ich jeder Sendung an unsere Lieben eine Scheckzahlarte beilege, geschieht nur aus dem Grunde, daß sie verlegt werden soll, oder weil Mitglieder ausdrücklich darum bitten, oder weil es solche gibt, die mehrmals schicken. Nur der Gedanke, es könnte noch solch ein Sonderling in unseren Reihen sein, bestärkt mich zu jener mehrfachen Beilage. Unser einziger Paragraph in der ungedruckten Satzung lautet: Uebelnehmen gibt's nicht!

Ich kann nicht schließen, ohne noch zu erwähnen, daß sich Gelegenheit bot, an Armen Gutes zu tun. Das war mir zur Weihnachtszeit eine selige Freude! Aus Zwickau traf eine Kiste mit 24 Paletten Koffee und Zucker ein. Bedürftige Witwen, arme Familien und Kranke konnten am Weihnachtsheiligabend statt Weibrauch herrlichen Koffeeduft durchs Stübchen ziehen lassen. Chemnitzer Gönner stifteten Geld, wofür sich 3 arme Mädchen warme Filzschuhe und eines ein Paar Lederhose kaufen konnten. Der Bielbund war auch Veranlassung, daß Dresdener Damen einen großen Pack getragene, aber noch sehr gut erhaltene Kleider nach Eibenstock schickten.

Liebe Freunde! Ich will zum Schlusse eilen, sonst schlafen Sie mir alle noch ein. Ich möchte so recht von ganzem Gemüte danken und halsche vergedens nach passenden Worten, um in aller Aufrichtigkeit und Freude mein überfließendes, jubelndes Herz vor Ihnen auszuschütten. Nehmen Sie die schwachen Worte als Tot. Bleiben Sie mit den Ihren recht gesund! Gott behüte Sie und auch Ihre Lieben im Felde und das ganze teure Vaterland! Heil und Sieg!

### Ortsgeschichte.

Für unsere Altertumsammlung, für die sich leider noch kein Raum gefunden hat, wurde eine Bergmannsparde angekauft, sowie ein gebundener Jahrgang der Eibenstocker Zeitung aus den vierziger Jahren.

In dankenswerter Weise entband der Rat unserer Stadt den Berichterstatter von einem Teile seiner Berufspflicht, so daß es ihm möglich war, energischer und nachhaltiger sich in die Akten des einstigen blühenden Eibenstocker Bergbaues zu vertiefen. Dessen Vorrat soll erschöpf sein, aber nach dem Freiburger Verzeichnisse waren noch Hunderte genannt, so daß sicher noch lange nach Schätzen geschürft werden kann. Der Krieg hat leider jegliche Arbeit unmöglich gemacht, da alle Bedkräfte in der Schule vollbüßlich gebraucht werden. Die Auszüge, die sich auf Laufende von Blättern angehäuft haben, liegen wohlverwahrt im Ratsarchive. Erst nach dem Kriege kann an eine nachhaltige Weiterarbeit gedacht werden.

Herr Fabrikant Jugelt fand in einem Nachlasse einige Blätter einer Chronik über unsere nächste Umgebung. Leider waren die vielen Zentner Papier usw. bereits vergeben worden, so daß ein Suchen nach dem größeren Reste der Chronik nicht mehr möglich war. Da das erste Blatt fehlt, ist ein Fortsetzen nach dem Titel oder Verlag nicht möglich. Die Königliche Bibliothek konnte auch keinen Aufschluß geben.

Grundstock für ein Klara-Angermann-Denkmal und für einen Schmuck des Adlersfelsens. Die Zeiloge und die zu kleinen Beträge lassen eine Verwirklichung der schönen Pläne noch nicht zu.

### Wintersport.

Auch hier war neben ungünstigen Schneeverhältnissen der Krieg die Ursache, daß eine größere Betätigung im vergangenen Winter nicht bloß greifen konnte. Unsere wintersporttreibende männliche Jugend lag draußen in den Schühengräben, mit Sehnen dachten sie wohl der schneeigen Heimat. Öffentlich bringt der nächste Winter den gesunden Sport bei uns wieder in das alte Gleis.

### Festliche Veranstaltungen.

Veranstaltungen vergnüglicher Art mußten selbstverständlich auch unterbleiben. Die Oktoberabende wurden aus inneren und äußeren Gründen eingestellt. Ein freudiges Ereignis war der Besuch des Fürsten von Jsenburg-Büdingen und des Grafen von Rimpurg, die auf einer Wanderung durch das Erzgebirge auch unseren Ort besuchten und sehr befriedigt sich äußerten.

### Schülerherberge.

Im Vorjahre besuchten unsere Herberge 178 Gäste, im letzten waren es bis Ende Juli bereits 133, ein Beweis, daß die Herberge eines vorzüglichen Besuches sich hätte erfreuen können, wenn nicht alle Reiselust mit einem Schläge vernichtet worden wäre durch die jähe Friedensstörung.

### Dankbarkeit.

Alles hatten wir so wohl vorbereitet, reiche Vorarbeiten waren zur Erledigung gekommen, große Opfer gebracht, um gute Früchte von der kommenden Reisezeit zu ernten. Da kam der schreckliche Krieg. Einen verheißungsvollen Anlauf nahm unsere Fremdenindustrie, da brach sie plötzlich ab. Tiefe Stille herrschte in unseren Tälern und Wäldern. Das Wetter so prachtvoll und die Wälder und Sommerfrischen so leer! Schwere Schäden erlitten alle die, die nur von den Sommermonaten ihre Haupteinnahme zu erwarten haben. Auch uns traf die Not; das Vielhaus, unsere Wirte und Sommerwohnungsvermieter und so mancher andere erlitten schwere Einbußen. Offen wir, daß trotz des Krieges der nahebe Sommer einigen Verkehre uns bringt.

Trotzdem wollen wir nicht undankbar sein. Der Rat unserer Stadt bewilligte uns die üblichen 300 M., der Erzgebirgsverein Leipzig zahlte die Kosten der Schülerherberge und stiftete uns 150 M., 50 M. davon als Weihnachtsgeschenk für das Vielhaus und 100 M. für den geplanten Schleusenbau. Ich erinnere nochmals an die uns gewidmeten Stickerien, an die kostenlose Fahrt mit dem Geschirre des Herrn Felix Ficker. Den Helfern allen in materieller wie geistiger Hinsicht, den lieben Mitgliedern unseres Zweigvereins und nochmals dem herrlichen Bielbund ein herzinniges, von heißem Danke getragenes Glückauf!

### Rechnungsabschluss.

Die Einnahmen betragen 6634,51 M., die Ausgaben 6201,98 M.

Findeisen.

denkt man im Sommer eben nicht sehr eifrig an den Winter und baut in diese Vergänglichkeiten ganze Zaubereien ein: etwa das Wunder, einen eleganten Salon mit einem Handgriff in ein schlichtes Schlafzimmer zu verwandeln.

(Schluß folgt).

**Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock**  
Dienstag, abends 1/2, 9 Uhr: Kriegsbefunde.

## Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende-Bad drei Einwohner, darunter zwei Frauen, getötet. — An der Front entwickeln sich zeitweise lebhaftere Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe. — Am Dirzstein erfolgte heute früh ein feindlicher Vorstoß. Höhere Meldungen liegen noch nicht vor. — Regler Zugverkehr auf dem Bahnhof Soissons wurde von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes liegende Hospital anscheinend zum Schutze des Bahnhofes mit roten Kreuzflaggen versehen. Zufallstreffler in das Hospital sind bei der Nähe desselben zum Bahnhof nicht ausgeschlossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Beresina, sowie nordöstlich von Czartorysk und bei Berestian wurden russische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

### Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

— Berlin, 28. Dezember. Durch Radiotelegramm aus Sayville-Rauen erhielt die „Voss. Ztg.“ folgende Mitteilung aus Newyork: Tausend Dollar sind Ihnen durch ein hiesiges Bankhaus überwiesen worden. Dieser Betrag stellt die Weihnachtsspende deutsch-amerikanischer Kinder dar, die von der „Newyorker Staatsztg.“ gesammelt wurde. Ich bitte Sie als Weihnachtsgabe

an Kriegswaisen deutscher und österröcherischer Krieger in Form von 1 Dollar zu verteilen. — Viktor Ritter, ein Sohn des Herausgebers der „Newyorker Staatszeitung“, ist seinem Vater in der Leitung des Blattes gefolgt.

— (Amtlich.) Posen, 28. Dezember. Heute morgen 3 Uhr 40 Minuten entgleiste ein von Berlin kommender Militärurlauberzug bei der Durchfahrt auf Bahnhof Bentschen. Von den Urlaubern und dem Begleitpersonal wurden **18 getötet** und 47 verwundet. Der Sachschaden ist bedeutend.

(W. L. B.)

— Wien, 28. Dezember. Nach dem Bericht einer hochgestellten Persönlichkeit, die bis zum 22. Dezember in Saloniki weilte, legten die Franzosen eine bedeutende Verteidigungslinie von Topien nach Orjuno an, wozu sie Vorräte aller Art schafften. Nach der Anlage der Befestigungen zu urteilen, sichern sich die Entente-Truppen nicht nur den Rückzug nach Saloniki, sondern auch nach der Chalkidike-Halbinsel. An den drei Südküsten von Chalkidike werden von den Franzosen Brücken geschlagen, die den evtl. zurückflutenden Truppen die Flucht auf bereitstehende Schiffe erleichtern soll. Vor Saloniki liegen 12—14 große Schiffe.

— Budapest, 28. Dezember. Der Saloniker Sonderberichterstatter des „Uz Est“ berichtet: Von zuständiger Stelle erfuhr ich, daß die Entente-Truppen mit den Deutschen, Österröchern und Ungarn auf den Höhen von Kilitisch eine Entzweidungsschlacht schlagen wollen. An der Grenze herrscht Ruhe. Die Engländer arbeiten sieberhast an der Befestigung von Saloniki und Umgebung. Sie konzentrieren bedeutende Truppenmassen auf den Höhen von Kilitisch, Langada und Patindee. Kilitisch wird auch eine Basis für Luftschiffaktionen sein. Es wurde hier mit dem Bau einer großen Luftschiffhalle begonnen.

— Czernowitz, 28. Dezember. Ein gefangener russischer Offizier berichtet, daß im russischen Heere in der letzten Zeit umfangreiche Mutereien ausgebrochen seien, als deren Ursache der Offizier die lange Dauer des Krieges angab. Einige Regimenter hätten von der Front ins Hinterland geschafft werden müssen. Die Uebertreibung betraglicher Plänkelleien durch die russischen Kriegsberichte erklärt sich daraus, daß die Heeresleitung durch fin-

gierte Siege den Mut der Truppen heben will. Das Intendanturwesen hat sich trotz der langen Dauer des Krieges nicht gebessert. Die Zufuhr durch den Train funktioniert noch immer schlecht. Unterschlagungen seien an der Tagesordnung.

— Paris, 28. Dezember. Nachdem die französische Regierung den früheren Sultan von Marokko Mulei Havid aus dem Sultanat verjagt hatte, hat sie jetzt, dem „Echo de Paris“ zufolge, auch dessen Vorgänger Abdul Asis nach Pau bringen lassen.

— Haag, 28. Dezember. Englische Blätter teilen mit, daß die Verluste der englischen Handelsflotte seit Beginn des Krieges rund 2 3/4 Millionen Pfund Sterling oder 6% des gesamten Wertes betragen.

— London, 28. Dezember. Die „Morning-Post“ veröffentlicht einen Leitartikel, worin die Gefahr eines deutschen Vormarsches gegen Ägypten und Indien geschildert wird. Es heißt darin: Die vor Ant-el-Amara stehenden, offenbar noch große Verstärkungen erwartenden türkischen Streitkräfte können als Vorhut für die deutsche Heere gegen Indien betrachtet werden, und deshalb müßte in Persien das erste große Hindernis gestellt werden. Das Blatt empfiehlt, der ewigen russisch-persischen Eifersucht ein Ende zu machen und in Persien Interessenzonen für beide Staaten festzulegen und eine schnelle, starke Befestigung des Landes anzuordnen. Diese soll englischerseits von Buschira aus auf Schiras zu und von Mohamerat aus in südlicher Richtung gehen. Russischerseits soll diese Befestigung sich vom Kaspischen Meer aus vollziehen.

— Sofia, 28. Dezember. Die Zeitung „Narodni Prava“ teilt mit: Die griechische Regierung ließ durch ihren Sostioter Gesandten der bulgarischen Regierung mitteilen, daß Griechenland nichts dagegen habe, wenn die bulgarischen Truppen griechisches Gebiet betreten, wenn dies im Interesse der Operationen unumgänglich notwendig ist. Ministerpräsident Radoslowow nahm diese Erklärung dankend zur Kenntnis und betonte, die bulgarischen Truppen auf griechischem Gebiet werden nicht nur die griechischen Interessen nicht durchkreuzen, sondern im Gegenteil ihnen zum Vorteil gereichen.

### Stube mit Schlafstube

und größerer Wohnkammer oder Stube mit Schlafstube und Küche für 1. April zu mieten gesucht.

Offerten unter **A. P. 9** niederzulegen in der Geschäftsst. ds. Bl.

### 3 lustige Feldgrauen

wünschen schriftlichen Verkehr mit 3 hübschen jungen Damen zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten mögl. mit Bild erb. unter **P. R. 100** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

### 2 Erkerwohnungen

ab 1. Januar oder später zu vermieten **Moltkestraße 6.**

### Eine Kuh,

welche hochtragend und gut im Zug ist, verkauft **G. Scheller, Moltkestraße 6.**

### Braunschweiger

### Gemüse-Konserven

empfiehlt bestens

**H. Lohmann.**

### Ueber Chiffre-Anzeigen

herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Geschäftsstelle zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Geschäftsstelle, die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzuführen. Dieses geschieht denn auch von unserer Geschäftsstelle, den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Geschäftsstelle mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offerten niemals bei, sondern nur **Abdrücken** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unstatthaft**, sich Antwort unter einer selbst gewählten Chiffre an unsere Geschäftsstelle kommen zu lassen.

Die Geschäftsst. des Amtsblattes.

## Die Glückwunsch-Anzeigen f. d. Neujaehrnummer

bitten wir so bald als möglich aufzugeben. Schluß der Annahme Donnerstag abend 6 Uhr.

Geschäftsstelle des Amtsblattes.

## Zum Vierteljahrwechsel

erlauben wir uns Sie auf die Neubestellung unseres Blattes aufmerksam zu machen. Wir werden auch ferner bemüht sein, stets die neuesten Nachrichten von den Kriegs- und Tagesereignissen, von Stadt und Land zu bringen und bitten Sie uns auch weiterhin ihr Wohlwollen zu bezeigen. Neubestellungen nehmen die Postämter, Postboten und unsere Austräger entgegen. Der Bezugspreis ist einschliesslich des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ und der „Seifenblasen“ wie bisher 1.50 Mark.

## Der Verlag des Amts- und Anzeigebblattes.

Unsere geschätzten Leser möchten wir darauf hinweisen, dass wir mit Beginn des neuen Jahres den grossen, spannenden Roman „Der Diamand des Rajah“ veröffentlichen werden.

### R. S. Militär-Verein Eibenstock.

Die **ordentliche Generalversammlung** findet am **23. Januar 1916** statt.

Etwasige Anträge hierzu müssen nach § 44 der Satzungen spätestens 14 Tage vorher bei dem unterzeichneten Vorsteher schriftlich eingereicht werden.

Herrn. Wagner.

### D.-G.-V.

Heute **Mittwoch Singstunde** in „Stadt Leipzig“. Beginn 1/2, 9 Uhr.

Gesucht zum baldigen Antritt **2 tüchtige**

### Schneidemüller

auf harte Pfoften. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Antritt an **Eduard Flemming & Co.,** Schönbride i. Sa.

Gefärbte lästrierete oder mercerisierte

## Garne

Nr. 12 bis 40 einfach  
" 24 " 80 zweifach  
vor dem 14. August verabreicht, gegen Kasse

zu kaufen gesucht.

Angebot unter **K. H. 1814** befördert **Rudolf Woffe, Gödn.**

### Eine silb. Nadel m. Kreuz

in der Mitte ist am 20. d. M. auf d. Wege n. d. Bahnhof verl. word. Gegen gute Belohnung abzugeben innere Annerbacherstrasse 14.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein

### Bäckergehilfe,

auch findet ein

### Lehrling

oder einer, welcher schon einige Zeit gelernt hat, gutes Unterkommen bei **Emil Planitzer,** Bäcker mit Motor-Betrieb, Brand b. Zwickau.